

Long-COVID und das Epstein-Barr-Virus

Ziel: Möglichen Zusammenhang zwischen dem Epstein-Barr-Virus und Long-COVID-Symptomen kennenlernen

Gründe dafür: COVID-19-Langzeitfolgen durch das Epstein-Barr-Virus ernst nehmen und besser verstehen

Long-COVID-Symptome und die Beschwerden, die bei Epstein-Barr-Virus-Reaktivierungen vorkommen, überschneiden sich erheblich.

Das Epstein-Barr-Virus gehört zu den Herpesviren. Die Infektion mit dem Epstein-Barr-Virus erfolgt zumeist im Kindesalter. Während in diesem Falle in der Regel keine Symptome auftreten, kommt es bei jugendlichen oder erwachsenen Infizierten in 30–60 % aller Fälle zum Ausbruch des Pfeifferschen Drüsenfiebers (infektiöse Mononukleose). Ab dem 40. Lebensjahr sind ca. 98 % der Menschen mit Epstein-Barr-Virus infiziert. Sowohl nach einer asymptomatischen, als auch nach einer symptomatischen Infektion persistiert das Virus lebenslang im Körper. Es kann, wie alle Herpesviren reaktiviert werden. Liegt eine Reaktivierung vor, können sich Symptome zeigen, die denen der Long-COVID-Symptome entsprechen. Schon länger vermuten Forschende, dass das Epstein-Barr-Virus andere Krankheiten verstärken kann – Autoimmunerkrankungen, aber auch das chronische Erschöpfungssyndrom wird mit dem Epstein-Barr-Virus in Verbindung gebracht.

Noch gibt es keine allgemeine Therapie gegen das Virus und es ist unklar, warum die Epstein-Barr-Viren aktiviert werden könnten. Eine individuelle Diagnostik bei Long-COVID bzw. eine Testung auf das Epstein-Barr-Virus und spezifische Therapien sind deshalb ratsam und notwendig für individuelle Therapien.

Quelle: Gold, J. E., Okyay, R. A., Licht, W. E., & Hurley, D. J. (2021). Investigation of Long COVID Prevalence and Its Relationship to Epstein-Barr Virus Reactivation. *Pathogens* (Basel, Switzerland), 10(6), 763. <https://doi.org/10.3390/pathogens10060763>